



Der Unternehmergeist und die Veränderung

Es gibt nichts Statisches, aber unser Denken scheint oft statisch ausgerichtet zu sein. Steckt dahinter die Angst vor der Veränderung und vor dem Unbekannten?

Hallo, hier bin ich wieder, euer Unternehmergeist... und dieses Mal mache ich mir sehr grundsätzliche Gedanken. Wenn ich an den Lauf der Dinge in all den Unternehmen um mich herum denke, dann gibt es etwas, das alle verbindet: Nichts ist so konstant wie die Veränderung.

Tout passe, tout lasse, tout casse et tout se remplace. Dieses französische Sprichwort kennen sicher einige – alles geht vorbei, wird müde, geht kaputt und ist ersetzbar. Andere kennen den folgenden Spruch, eine alte Binsenwahrheit, und das seit den alten Griechen: «Panta chorei kai oudèn ménei» – alles bewegt sich fort und nichts bleibt. Heraklit soll ihn erstmals erwähnt und Platon berühmt gemacht haben – ein Versuch, den Lauf der Welt zu verstehen. Die griechischen Gelehrten gingen in ihrem Disput der Frage nach, ob man denn zweimal in denselben Fluss steigen könne. Ich glaube, dass es auch heute interessant ist, dem Gedanken noch einmal zu folgen: Glauben Sie, dass dies möglich ist?

Auf den ersten Blick ist es sehr wohl möglich: Selbstverständlich kann ich zweimal oder beliebig oft in die wunderschöne grüne Aare steigen! Nur: Ist der Fluss, in den ich am selben Ort steige, wirklich zweimal derselbe? Natürlich ist es immer noch die Aare, die Giessen, die Emme – vom Namen her bleibt es derselbe Fluss, bei jedem Mal, wenn ich wieder hinein steige.

Jedoch: Wenn ich das nächste Mal an derselben Stelle in den Fluss einsteige, ist er dann immer noch genau derselbe? Ist das Wasser, die Temperatur, der Lauf des Flusses immer noch gleich?

Wenn ich mir als Unternehmergeist das Leben, den Fluss, den Lauf der Dinge im übertragenen Sinn vor Augen führe, wird es mir klar, und es ist offensichtlich: Das Leben ist nichts Statisches. Nichts bleibt wie es ist, alles verändert sich. Eigentlich wissen wir das und können es jeden Tag beobachten. An uns selbst, an anderen Menschen, in der Natur.

Unser Denken scheint hingegen oft statisch ausgerichtet zu sein. Wer kennt nicht die Aussage, «dass es schon immer so war», dass es immer so gemacht wurde. Und viele glauben, ja der grösste Wunsch vieler ist, dass alles so bleiben soll, wie es ist.

Alle Abläufe bei der Arbeit, beim Geschäftsgang, beim Tagesablauf, beim ganzen Leben, sollen gleich bleiben. Jeder Prozess, jede Fertigung, Kontrolle, Prüfung sollen immer gleich bleiben, Danach richten wir uns oft bei der Planung aus.

Und dies, obwohl wir eigentlich wissen, dass dies Illusionen sind, gefährliche noch dazu. Denn so verhindern wir, dass wir uns den Herausforderungen des Lebens, des Marktes, der Konkurrenz stellen. Wir verplanen unser Leben, statt es wirklich zu leben und uns auf unsere Lebensaufgabe zu konzentrieren.

Warum tun wir dies, stellen einige sogar Leute nur dafür an, um Konzepte und Abläufe und Messungen starr zu halten? Steckt da nicht einfach nur Angst dahinter, pure, blanke Angst vor eben dieser Veränderung, vor dem Unbekannten?

Wir halten uns aus Angst mit aller Kraft am Vertrauten fest, selbst dann, wenn dieses Vertraute persönliches Unglück und Leiden bedeutet. Oder im Geschäft nur noch mehr Aufwand, noch weniger Gewinne, ein verstaubteres Image bedeutet. Das geht oft soweit, dass für manche die Angst vor dem künftigen Glücklichersein grösser ist als die Angst vor dem vertrauten Leiden. Also halten sie fest, drehen sich im Kreis und sind ganz schön verwundert, weil sie immer wieder an derselben Stelle ankommen.

Statt mutig neue geschäftliche Wege zu gehen, unliebsame Entscheidungen zu treffen, nehmen sie in Kauf, dem Unternehmen zu schaden, nur damit alles beim Alten bleibt. Statt ein neues Produkt auszuprobieren, einen unkonventionellen neuen Mitarbeiter zu beschäftigen, ein neues Tool auszuprobieren, notfalls das Geschäft zu verschlanken, auch wenn es schmerzt und man sich dabei unbeliebt macht, weil dies vielleicht sogar Entlassungen bedeutet; statt ganz neue Abläufe auch zuzulassen – ist es da immer besser, auf «sichere» Werte zu setzen, nur, weil sie sich einmal bewährt hatten?

Angst hat viele Ursachen und hat oft mit unverarbeiteten, nicht akzeptierten Ereignissen in der Vergangenheit zu tun, mit Erlebnissen, die uns in Hilflosigkeit zurückgelassen haben. Deshalb gibt es auch kein allgemeingültiges «Anti-Angst-Rezept».

Aber eines hilft immer: Vertrauen. Vertrauen ins Leben. Damit meine ich jenes Urvertrauen, das vielen Zeitgenossen abhandengekommen ist, weil sie ausschliesslich das Prinzip «mein Wille geschehe» leben. Aber «mein Wille geschehe» funktioniert oft nicht. Vor allem dann nicht, wenn wir etwas verhindern wollen – das Unbekannte, das Neue. Spätestens wenn wir unsere Vergangenheit betrachten, muss es uns klar werden. Wie oft schon wollten wir etwas unbedingt machen oder haben, aber es kam ganz anders. Und noch mehr: Aus der Distanz betrachtet war das, was damals herauskam, gut, sogar notwendig, oder besser – auch wenn es uns seinerzeit überhaupt nicht ins Konzept passen wollte...

Vertrauen kann man üben.

Jeder Mensch hat wahrscheinlich ein paar Problemchen und Sörgeli, die er mit sich herumschleppt. Meist ist es nichts allzu Ernstes, und die meisten dieser Probleme werden voraussichtlich für das Universum in hundert Jahren keine allzu grosse Bedeutung haben. Wenn das auch für dich zutreffen sollte, dann schlage ich dir folgende Übung vor, die du vorerst mal ganz privat ausprobierst: Heute Abend, bevor du zu Bett gehst, schaffst du dir geistig einen Korb. Nun legst du deine Probleme, Problemchen, Sorgen und Sörgeli, schön eines nach dem anderen, in dieses Körbchen. Wenn du fertig bist, vertraust du das Körbchen samt Inhalt dem Leben an – oder einer

höheren Intelligenz, oder Gott, je nach dem, was für dich passt. Ausser ins Bett zu gehen, brauchst du nichts weiter zu tun.

Wenn dir das gefallen hat – könntest du dir vorstellen, einen Korb für dein Geschäft anzulegen, und danach nicht schlafen zu gehen, sondern vielleicht einen Austausch mit Vertrauten zu halten, und den Korb nicht unbedingt dem Schicksal, aber in deinen Augen «gescheitern», erfahrenen, weisen, gut informierten Menschen anzuvertrauen?

Ich bin gespannt, von deinen Erfahrungen – privat und beruflich – zu erfahren!

● *Der Unternehmergeist*

Der Unternehmergeist im Fokus



Der **Unternehmergeist** ist eine neue Kolumne von Karl Zimmermann, die in den kommenden Ausgaben des WI-Rinfo auf vergnügliche und dennoch nicht minder klare Art und Weise aufzeigt, wie er, der Unternehmergeist, «funktioniert» – und weshalb ihm in seinem Handeln scheinbar keine Grenzen gesetzt sind.

Karl Zimmermann (60), der Autor dieser Kolumne, startete seine berufliche Karriere 1974 mit einer Lehre als Metallbauschlosser. Nach zahlreichen Weiterbildungen war er ab 1983 Partner der Karl Zimmermann Metallbau AG, die er 2012 verkaufte. 2006 gründete er zusammen mit Hans und Andreas Weber die KMU-Nachfolgezentrum AG und ist dort seither als Verwaltungsrat und Nachfolgecoach aktiv. Ihr Kerngeschäft ist die Nachfolgeregelung von kleinen und mittleren Unternehmen. Nebst der direkten Beratung engagiert sich das KMU-Nachfolgezentrum in der Öffentlichkeit und will so die Gesellschaft für das Thema Nachfolge sensibilisieren.

Zu zahlreichen Mandaten und Mitgliedschaften gesellten sich 1998 der «Bayerische Staatspreis für besondere technische Leistungen im Handwerk» und 2005 der «Deutsche Bundespreis für hervorragende innovatorische Leistungen für das Handwerk» sowie 2006 der Gewerbebär der KMU-Stadt Bern.

www.kmu-nachfolgezentrum.ch
WIR-Annahmesatz: 10 Prozent